

Das Leben feiern

❧ Bianka Bleier ❧

© 2007 SCM Collection Verlag Witten
Umschlag: xxxxxxxxxx
Fotos: xxxxxxxxxx
Satz: xxxxxxxxxx
Layout: xxxxxxxxxx
Druck: Dreuckerei Theeis, Österreich
ISBN 978-3-7893-9241-2
Bestell-Nr. 629 241



Unsere Tage sind alle gleich lang – aber unterschiedlich breit

Gott hat uns ein begrenztes Maß an Zeit und Kraft zudedacht. Zeit ist nicht konservierbar und unwiederbringlich. Wir haben keinen Anspruch darauf. Wir haben keinen Einfluss auf Menge und Geschwindigkeit unserer Zeit. Wir wissen nicht, wie hoch der Stand unseres Kontos ist. Niemand kann seinem Leben auch nur eine Elle hinzufügen. Gott reicht uns jeden Tag neu 24 Stunden, so wie er dem Volk Israel das Manna auf der langen Reise durch die Wüste gereicht hat. Eines Tages wird er uns fragen, was wir mit dem wertvollen Gut gemacht haben, das er uns anvertraut hat.

*Wir können unserem Leben nicht mehr Zeit geben,
aber unserer Zeit mehr Leben.*

Bärbel Wilde

Zeit ist flüchtig und kann trotzdem voll sein von etwas, das Bestand hat. Wir haben keine Macht über die Zeit, aber sehr wohl darüber, wie wir sie nutzen. Wir haben die Wahl. Es liegt an uns, die uns geschenkte Zeit im Sinne des Erfinders zu gebrauchen oder sie zu missbrauchen. An uns liegt es, unsere Lebenszeit zu gestalten, zu füllen, zu genießen. Wir mögen den unbeschwerten Umgang des Kindes mit unserer Zeit verloren haben. Aber wir können neu einen befreiten Umgang mit unserer Zeit einüben.

Die Zeit wird nicht nach der Länge,

sondern nach der Tiefe gemessen. Isolde Kurz

Kurz-weilig

Es ist so kurz, das bisschen Leben, das du mir zugemessen hast; eine Handbreit nur, ein Nichts verglichen mit dir. Wie fest meint jeder Mensch zu stehen und ist in Wahrheit nur ein Hauch! Er kommt und geht wie die Bilder eines Traums; er ist geschäftig und lärmt – für nichts; er sammelt und speichert und weiß nicht, wer's bekommt. Herr, was hab' ich da noch zu erhoffen? Ich setze meine ganze Hoffnung auf dich!

Psalm 39,6-8 (GNB)

Wir wissen dass unsere Tage gezählt sind. Wir beeilen uns, um mehr von unserer Zeit zu haben, doch das Gegenteil ist der Fall. Gepresste Zeit wird ungenießbar.

Das Leben ist zu kurz, um es durch Hektik zu verderben. Ausgerechnet wir Menschen, Geschöpfe mit dem größten Handlungsspielraum, kommen mit der geschenkten Zeit nicht zurecht.

Der Schöpfer von Raum und Zeit hat alle Zeit der Welt. Geduld ist seine Stärke. Mit langem Atem schreibt er mit uns Lebensgeschichte, begleitet uns mit großer Geduld in unserem Sein, Werden und Tun. Gott hat Werke für uns vorbereitet, damit wir Frucht bringen, Frucht mit Ewigkeitswert. Früchte reifen langsam. Die wirklich wichtigen Dinge des Lebens können wir nicht beschleunigen.

Man muss den Dingen die eigene, stille, ungestörte Entwicklung lassen, die tief von innen kommt, und durch nichts gedrängt oder beschleunigt werden kann; alles ist Austragen – und dann Gebären.

Reifen wie der Baum, der seine Säfte nicht drängt und getrost in den Stürmen des Frühling steht, ohne Angst, dass dahinter kein Sommer kommen könnte. Er kommt doch! Aber er kommt nur zu den Geduldigen, die das sind, als ob die Ewigkeit vor ihnen läge, so sorglos still und weit.

Rainer Maria Rilke





Zu viel des Guten

Wie kommt es, dass unsere Tage zu wenig Stunden zu haben scheinen, um all das zu tun, was uns so dringend erscheint?
Warum ist unser Leben immer wieder so überfrachtet?
Verwenden wir viel Zeit und Energie für Dinge, die uns in Wirklichkeit gar nicht wichtig sind?
Wieso bleibt manchmal trotz all unserem Wollen und Tun das beunruhigende Gefühl, am Wesentlichen vorbei zu leben?
Liegt in dieser Unruhe eine Botschaft für uns bereit?
Spüren wir der Unruhe unseres Herzens nach!

Unruhe kann der Anstoß dafür sein, die innere Liste des Gewollten und Gesollten nochmals zu prüfen, um sich Raum zu schaffen für das Wesentliche.

Antje Sabine Naegeli in „Gedanken zur Weihnachtszeit“

Wir wollen zu viel und zu viel auf einmal.
Wir wollen alles richtig machen.
Wir wollen nicht nein sagen.
Wir wollen nicht zu kurz kommen.
Wir wollen auf allen Hoch-Zeiten tanzen.

*Wir haben zu viele Möglichkeiten, zu viele Gelegenheiten, zu viele gute Dinge.
Und es ist nicht gut, wenn man des Guten zu viel hat.*

Norman Wright in „Einfach besser leben“ S.92

Tiefer gelebt

Bis ins 20. Jahrhundert hinein wurde das Wort „Hektik“ im Sinne von „Schwind-sucht“ gebraucht, danach in der Bedeutung „übersteigerte Betriebsamkeit, fieberhafte Hast“. Wenn wir in Hektik sind, befinden wir uns in einem ungesunden Zustand fieberhafter Aufregung! Hetzen, hasten und hassen sind Verwandte einer Wortfamilie! Wenn wir uns abhetzen, treiben wir uns selbst zur Eile an, notfalls bis zur Erschöpfung. Andere zu hetzen ist lieblos. Sich selbst zu hetzen ist lieblos gegen sich selbst.

*Hektik ist nicht nur Zeitmangel: sie ist eine Krankheit der Seele. Hektik verbirgt sich hinter einem großen Teil des Argers und der Frustration unserer Zeit ...
Sie stört unsere Leben spendende Verbindung zu Gott und verhindert, dass wir Liebe von unserem Vater empfangen oder sie an seine Kinder weitergeben können.*

John Ortberg

Liebe braucht Zeit. Liebe und Eile schließen einander aus. Wer in Eile ist, ist zu erschöpft, zu geistig abwesend, zu beschäftigt, um zu lieben. Er versäumt wertvolle und unwiederbringliche Gelegenheiten, Liebe zu empfangen und Liebe zu geben. Hektik verhindert ein Leben in die Tiefe, macht das Leben oberflächlich – keine Zeit für tiefe Beziehungen, weder zu Gott noch zu Menschen.

Im Gegensatz zur Hektik stehen Muße, Gelassenheit und innere Ruhe. Gott hetzt uns nicht. Er hatte keine Eile, als er die Welt erschuf. Jesus hatte keine Eile, als er auf der Erde lebte. Er hat uns ein ausgeglichenes Lebenstempo vorgelebt. Wir leben in seinem Willen, wenn wir ihm auch darin nachfolgen. Er gönnt es uns. Wir können nicht schneller sein als derjenige, dem wir folgen. Wir müssen konsequent alle Eile aus unserem Leben verbannen.



Tiefe entwickelt sich immer langsam.

Das entspricht der Art des Menschen. John Ortberg